



## Zur Notwendigkeit von Subjektwissen für curriculare Planungsprozesse unter einem Inklusionsanspruch

19. Hochschultage Berufliche Bildung | Fachtagung 04 - Berufliche Bildung unter Inklusionsaspekten | Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß | 13.03.2017

### Agenda



1. Ansprüche / Erwartungen
2. Problemlagen
3. Perspektiven
4. Konsequenzen

## Ansprüche / Erwartungen



### Anspruch auf Teilhabe

Teilhabe an Bildung – „Bildung für alle!“ (UNESCO-Kommission 2014)

Teilhabe an beruflichen Bildungsprozessen“ (z. B. Buchmann/Bylinski 2013, Bylinski 2016, Zoyke 2016)

Teilhabe am Erwerbsleben und an der Mitgestaltung der Arbeitswelt (z. B. Bylinski 2016)

Teilhabe an der Mitgestaltung der Gesellschaft

### Anspruch auf subjektorientierte Bildung

Befähigung zur aktiven Gestaltung der eigenen (Berufs-)Biographie (z. B. Rützel 2016)

Befähigung zur Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere im Hinblick auf gesellschaftliche Gestaltungserfordernisse (Huisinga 2015)

Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten (KMK 2013)

### Anspruch auf subjektorientierte Bildungsangebote

Entwicklung didaktisch-methodischer Konzepte mit Blick auf den Umgang mit Heterogenität

Binnendifferenzierung nach z. B. (v. d. Groeben 2008)

- Umfang, Niveau
- Themen, Interessen
- Lerntyp, Methode, Medium
- Verantwortung, Rolle

Individuelle Förderung (z. B. Bylinski 2016, Zoyke 2016)

Nicole Naeve-Stoß | 19. Hochschultage Berufliche Bildung | 13.03.2017

## Problemlagen



### Anspruch auf subjektorientierte Bildungsangebote

- Unterrichtsplanung von Lehrern orientiert sich am „Durchschnittsschüler“, Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen selten Teil der Unterrichtsplanung (vgl. Seifried 2009)
- Wesentliche Kategorien der Unterrichtsplanung sind (vgl. z. B. Aerne 1990, Tebrügge 2001, Seifried 2009)
  - Unterrichtsinhalt,
  - Phasen des Unterrichts / Lernprozesse der Schüler,
  - Hilfsmittel, Medien,
  - **nahezu bedeutungslos** „Interpretation des Lehrplans“, „Ziele des Unterrichts“
- Inhaltsverständnis scheint auf der Grundlage von Erfahrungen bereits ausgeprägt zu sein, zentrale Bezugspunkte bei der Modellierung des Inhaltes sind Schulbücher und eigene (in der Vergangenheit erstellte Manuskripte (vgl. z. B. Haas 1998, Seifried 2009)
- Unterrichtsentwicklung heißt Schüler“aktivierung“: Schülertätigkeiten nehmen zu (vor allem durch andere methodische Settings) (vgl. z. B. Haas 2005)

Nicole Naeve-Stoß | 19. Hochschultage Berufliche Bildung | 13.03.2017

# Problemlagen



## Standardisierter Bildungsgang

vs.

## Subjektiver Bildungsgang

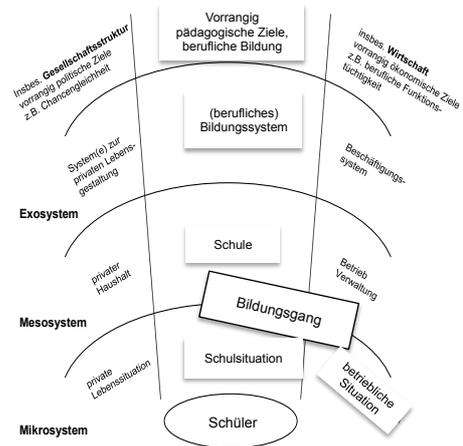
Teil V: Lernfelder

Übersicht über die Lernfelder für den Ausbildungsberuf Kaufmann im Einzelhandel/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer/Verkäuferin

Nr.	Lernfelder	Zeitrichtwerte in Stunden		
		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
1	Das Einzelhandelsunternehmen repräsentieren	80		
2	Verkaufsgespräche kundenorientiert führen	80		
3	Kunden im Servicebereich Kasse betreuen	80		
4	Waren präsentieren	40		
5	Werben und den Verkauf fördern	40		
6	Waren beschaffen		60	
7	Waren annehmen, lagern und pflegen		60	
8	Geschäftsprozesse erfassen und kontrollieren		60	
9	Preispolitische Maßnahmen vorbereiten und durchführen		40	
10	Besondere Verkaufssituationen bewältigen		60	
11	Geschäftsprozesse erfolgsorientiert steuern			80
12	Mit Marketingkonzepten Kunden gewinnen und binden			60
13	Personaleinsatz planen und Mitarbeiter führen			60
14	Ein Einzelhandelsunternehmen leiten und entwickeln			80
	<b>Summen (insgesamt 880 Stunden)</b>	<b>320</b>	<b>280</b>	<b>280</b>



Makrosystem: Politik- und Rechtssystem (Weltanschauung, Weltbilder, Normen, etc.)



Quelle: KMK 2004, S. 8

in Anlehnung an Bronfenbrenner 1982

# Perspektiven



Das Konzept der Entwicklungsaufgaben ist ein Ansatz für die Gestaltung stärker subjektorientierter Bildungsgänge (Havighurst 1972)

- Impulse von Entwicklungsaufgaben (Havighurst 1972):
  - Physische Reifung (z. B. Pubertät)
  - Gesellschaftliche Forderungen und Erwartungen (z. B. in Ausbildung oder Beruf)
  - Individuelle Werte und Zielesetzungen
- Merkmale von Entwicklungsaufgaben:
  - Es gibt einmalige und wiederkehrende Entwicklungsaufgaben.
  - Bei wiederkehrenden Aufgaben ist der Zeitpunkt des „ersten“ Auftretens besonders entscheidend für die Entwicklung („sensitive Periode“).



## Perspektiven





**Berufseinstieg als Entwicklungsaufgabe am Beispiel des ProBE-Projekts** (Kutscha 2011)

„Wie und mit welchem Ergebnis sich die Auszubildenden mit dieser Entwicklungsaufgabe auseinandersetzen, ist dem standardisierten Ausbildungsgang nicht zu entnehmen, sondern bedarf der näheren Analyse des subjektiven Bildungsgangs“ (Kutscha 2011, S. 10).

- B
- B
- B
- B
- A

Bundesrepublik Deutschland. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse strukturiert und adressatenorientiert unter Verwendung angemessener Medien. Sie verinnerlichen die Kundenorientierung als Leitbild ihres beruflichen Handelns.

Quelle: KMK 2004, S. 9

Nicole Naeve-Stoß | 19. Hochschultage Berufliche Bildung | 13.03.2017

## Konsequenzen





evaluativ-konstruktive Curriculumforschung	<p><b>Evaluativ</b>  <b>Rekonstruktion von Entwicklungsprozessen und Identifikation von Entwicklungsaufgaben</b>                  Mit welchen Entwicklungsaufgaben sind Lernende in einem Bildungsgang konfrontiert, was erleben sie in diesem Zusammenhang als herausfordernd? Wie gehen Lernende mit den Herausforderungen um?</p> <p><b>Konstruktiv</b>  <b>Nutzung der Erkenntnisse für die Curriculum- und Unterrichtsentwicklung</b>                  Welchen Beitrag sollte Schule leisten bei der Bewältigung von EA?</p>
Subjektorientierte Curriculum- und Unterrichtsentwicklung	<p><b>Nutzung der Erkenntnisse für die Curriculum- und Unterrichtsentwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Subjektwissen nutzen und in Beziehung setzen zu curricularen Vorgaben</li> <li>→ Konstruktion von curricularem Wissen auf der Basis eines angemessenen, empirisch gesicherten Subjektverständnis</li> </ul>
Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer	<p><b>Im Hinblick auf eine am Subjekt orientierte Planung von Curricula und Unterricht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Analyse und Interpretation der curricularen Vorgaben unter Nutzung von Subjektwissen , subjektorientierte Sequenzierung von Curricula, Entwicklung subjektorientierter Lehr-Lernarrangements</li> <li>→ Notwendigkeit einer „nachhaltige“ Lehreraus- und -weiterbildung</li> </ul>

Nicole Naeve-Stoß | 19. Hochschultage Berufliche Bildung | 13.03.2017

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse!

### Kontakt

Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß  
 Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik  
 Universität zu Köln  
 nicole.naeve-stoss@uni-koeln.de

## Literatur

- Aerne, P. (1990): Die Unterrichtsvorbereitung von Handelslehrern in der Alltagspraxis. Bamberg: Difo-Druck.
- Bronfenbrenner, U. (1980): Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Stuttgart.
- Buchmann, U./Bylinski, U. (2013): Expertise zur Ausbildung und Professionalisierung von Fachkräften zur Realisierung inklusiver Bildung in Deutschland (Grundlagen- und Strategiepapier). Gutachten zur Ausbildung und Professionalisierung von Fachkräften für inklusive Bildung in Deutschland . Berlin/Frankfurt am Main.
- Bylinski, U. (2016): Gestaltung individueller Entwicklungsprozesse und inklusiver Lernsettings in der beruflichen Bildung. - In: bwp@ Berufs- und Wirtschafts-pädagogik - online, Ausgabe 30, [http://www.bwpat.de/ausgabe30/bylinski\\_bwpat30.pdf](http://www.bwpat.de/ausgabe30/bylinski_bwpat30.pdf).
- Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) (2014). Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Bonn. [www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/2014\\_Leitlinien\\_inklusive\\_Bildung.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/2014_Leitlinien_inklusive_Bildung.pdf), Stand vom 20. Mai 2015.
- Haas, A. (1998): Unterrichtsplanung im Alltag. Eine empirische Untersuchung zum Planungshandeln von Haupt-, Real- und Gymnasiallehrern. Regensburg: Roderer.
- Haas, A. (2005): Unterrichtsplanung im Alltag von Lehrerinnen und Lehrern. In: Huber, A. A. (Hrsg.): Vom Wissen zum Handeln – Ansätze zur Überwindung der Theorie-Praxis-Kluft in Schule und Erwachsenenbildung. Tübingen: Huber, S. 5-19.
- Havighurst, R. J. (1963): Human Development and Education. New York.

## Literatur



- Huisinga, R. (2015): Berufsbezogene Lehr- und Lernprozesse unter Inklusionsanspruch. In: Biermann, H. (Hrsg.): Inklusion im Beruf. Stuttgart: W. Kohlhammer, S. 57-117.
- KMK (2013): Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Kaufmann für Büromanagement und Kauffrau für Büromanagement. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 27.09.2013.
- Kutscha, G. (2011): Berufsausbildung als Bildungsgang und Berufseinstieg als Entwicklungsaufgabe im Einzelhandel. Ausbilder-Handbuch, 130. und 131. Erg.-Lfg., Kap. 5.7.3.; S. 1-38.
- Rützel, J. (2016): Inklusion durch eine biografieorientierte Berufsbildung. In: Bylinski, U./Rützel, J. (Hrsg.): Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 27-41.
- Seifried, J. (2009): Unterricht aus der Sicht von Handelslehrern. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Tebrügge, A. (2001): Unterrichtsplanung zwischen didaktischen Ansprüchen und alltäglicher Berufsanforderung. Eine empirische Studie zum Planungshandeln von Lehrerinnen und Lehrern in den Fächern Deutsch, Mathematik und Chemie. Frankfurt a. M.: Lang.
- v. d. Groeben (2008): Verschiedenheit nutzen. Besser lernen in heterogenen Gruppen. Cornelsen.
- Zoyke, A. (2016): Inklusive Bildungsgangarbeit in beruflichen Schulen – Herausforderungen und Perspektiven. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 30, [http://www.bwpat.de/ausgabe30/zoyke\\_bwpat30.pdf](http://www.bwpat.de/ausgabe30/zoyke_bwpat30.pdf) (18-10-2016).